

Musik-Konzepte 187

Neue Folge

Herausgegeben
von Ulrich Tadday

Stefan Heucke

I/2020
edition text+kritik



MUSIK-KONZEPTE Neue Folge
Die Reihe über Komponisten
Herausgegeben von Ulrich Tadday

Heft 187
Stefan Heucke
Herausgegeben von Ulrich Tadday
Januar 2020

Wissenschaftlicher Beirat:
Ludger Engels (Berlin, Regisseur)
Detlev Glanert (Berlin, Komponist)
Jörn Peter Hiekel (HfM Dresden/ZHdK Zürich)
Birgit Lodes (Universität Wien)
Laurenz Lütteken (Universität Zürich)
Georg Mohr (Universität Bremen)
Wolfgang Rathert (Universität München)

ISSN 0931-3311
ISBN 978-3-86916-829-6

E-ISBN 978-3-86916-830-2

Umschlaggestaltung: Thomas Scheer
Umschlagabbildung: Porträt Stefan Heucke 2018, Foto: Ursus Samaga

E-Book-Umsetzung: Datagroup int. SRL, Timisoara

Die Hefte 1–122 und die Sonderbände dieses Zeitraums wurden von
Heinz-Klaus Metzger und Rainer Riehn herausgegeben.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
www.dnb.de abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung,
die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen
Zustimmung des Verlages. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen.

© edition text + kritik im Richard Boorberg Verlag GmbH & Co KG, München 2020
Levelingstraße 6a, 81673 München
www.etk-muenchen.de

Satz: Olaf Mangold Text & Typo, 70374 Stuttgart
Druck und Buchbinder: Beltz Grafische Betriebe GmbH, Am Fliegerhorst 8,
99947 Bad Langensalza

Musik-Konzepte Neue Folge 187

Stefan Heucke

| | |
|--|----|
| Vorwort | 3 |
| <i>Norbert Lammert</i> »Ich will Geschichten erzählen« Eine Bemerkung zu Stefan Heuckes kompositorischer Intention | 5 |
| <i>Tobias Knickmann</i> Zwischen Autorität und Authentizität Zum kompositorischen Gedenken Stefan Heuckes an die NS-Verfolgung | 7 |
| <i>Andrea Breimann</i> Zu Stefan Heuckes Sonaten | 25 |
| <i>Matthias Lotzmann</i> Die Variation als kompositorische Form bei Stefan Heucke | 42 |
| <i>Jürgen Heidrich</i> Kunst im Zeichen der Ökumene Stefan Heuckes <i>Deutsche Messe</i> op. 80 in der Gattungsgeschichte | 52 |
| <i>Dominik Höink</i> Komponierte Erinnerungskultur in traditioneller Form? Eine Annäherung an Stefan Heuckes Oratorium <i>Nikolaus Groß</i> op. 62 | 66 |
| <i>Michael Custodis</i> »Dazwischen« Musikalische Moderne und gesellschaftliches Bekenntnis | 80 |

2 Inhalt

| | |
|--------------------------|----|
| Abstracts | 91 |
| Bibliografische Hinweise | 93 |
| Zeittafel | 95 |
| Autorinnen und Autoren | 97 |

Vorwort

Stefan Heucke (*1959) lässt das Verzeichnis seiner Werke mit den *Drei Liedern nach Gedichten von Georg Trakl* op. 1 beginnen, die Ende der 1970er Jahre entstanden sind. Spätestens seit Mitte der 1980er Jahre, als er mit der Uraufführung seiner *Vier Orchesterstücke* op. 5 beim »Forum junger deutscher Komponisten für Orchestermusik« ausgezeichnet wurde, ist Stefan Heucke als Komponist in der Öffentlichkeit präsent. Seitdem ist sein Werkkatalog auf annähernd 100 Kompositionen angewachsen: Opern, Oratorien, Sinfonien, Konzerte, geistliche Musik, Kammermusik und Lieder belegen eindrücklich, dass er die musikalischen Gattungen in ihrer Breite bedient und sich als zeitgenössischer Komponist der Tradition der deutschen Kunstmusik seit dem 18. Jahrhundert verpflichtet fühlt. Heuckes Werke werden von einem christlich-humanistischen Geist getragen, ohne diesen ostentativ zur Schau zu stellen. In diesem Sinne legen sie kompositorisches Zeugnis ab, mit dem wir uns kritisch reflexiv auseinandersetzen sollen; hierin liegt das politische Moment im Schaffen von Stefan Heucke.

Nach einem Geleitwort Nobert Lammerts lenkt Tobias Knickmann den Blick eben auf jenes politische Moment, das an bezeichnender Stelle offen zutage tritt: Die Rede ist von den Kompositionen Heuckes, die im Kontext der NS-Verfolgung zu verstehen sind, insbesondere von der *Sonate für Oboe und Klavier mit Männerchor* op. 55, deren ideeller Gehalt vom Autor strukturanalytisch verständlich gemacht wird. Von hier aus spannt sich der Faden gattungstypologisch allgemein zu Stefan Heuckes Sonaten, die Andrea Breimann von avantgardistischen Vorurteilen befreit, indem sie deren narrative und kommunikative Dimension für uns erschließt. Wie sehr sich die Musik Stefan Heuckes überkommenen Klischees von Alt oder Neu entzieht, wird durch den Beitrag von Matthias Lotzmann deutlich, der die Variation als kompositorische Form bei Stefan Heucke untersucht, wobei die Variation nicht als bloße Form, sondern vielmehr als Varianz der Vergegenwärtigung von Geschichte verstanden werden will. Im Anschluss daran geht Jürgen Heidrich Heuckes *Deutscher Messe* op. 80 auf den Grund, und zwar sowohl in musik- und gattungsgeschichtlicher Hinsicht als auch in Hinsicht auf die dahinterstehende Intention des Komponisten. In gewisser Weise knüpft Dominik Höinks Analyse des Oratoriums *Nikolaus Groß* op. 62 daran an und schlägt von der Gattungsgeschichte eine Brücke zum politischen Bekenntnis, das mit dem Werk einhergeht. Am Ende des Bandes schließt sich der Kreis, indem Michael Custodis den Komponisten Stefan Heucke im ästhetisch-politischen Diskurs gewissermaßen verortet, als einen Komponisten und Menschen, der sich ideologisch nicht vereinnahmen lässt, sondern sein musikalisches Urteil

in unserer und über unsere Gegenwart kompositorisch, ästhetisch und auch politisch in kritischer Unabhängigkeit behauptet.

Der Herausgeber dankt allen Autorinnen und Autoren sehr, in ganz besonderem Maße Michael Custodis.

Ulrich Tadday

Norbert Lammert, Präsident des Deutschen Bundestages a. D.

»Ich will Geschichten erzählen«

Eine Bemerkung zu Stefan Heuckes kompositorischer Intention

Derart schlicht beschreibt Stefan Heucke die Intention seines kompositorischen Schaffens. Sein Œuvre ist derweil außergewöhnlich, umfasst es doch inzwischen über 100 einzelne Werke und besticht durch eine enorme stilistische Bandbreite und thematische Vielseitigkeit für einzelne Instrumente wie für Kammermusik-Ensembles, für große Orchester wie für Chöre. Eng ist die Bindung vieler seiner Kompositionen an literarische Vorlagen, die geprägt sind von den großen Menschheitsfragen: Leben und Tod, Gott und Religion, Liebe und Leidenschaft, Schuld und Sühne. Stefan Heucke widmet sich uralten Fragen, die unverändert aktuell sind, und spürt ihnen in der ihm eigenen, individuellen Sprache der Musik nach. Er erzählt mit seinen Werken gewissermaßen Geschichten über Geschichten.

So inspirierte ihn das *Gilgamesch-Epos*, eines der ältesten kulturellen Zeugnisse der Menschheit, zur Komposition des großen Tanzoratoriums *Die Ordnung der Erde*. Zur Eröffnung des Bochumer Konzerthauses 2016 nahm der Wahl-Bochumer sich der jüdischen Tradition an und widmete sich einem hebräischen Segensgebet für vielfältigen Dank an Gott, sowohl für Dinge des leiblichen Wohls als auch für alles, was Geist und Seele anregt: *Baruch ata Adonai* – eine eindrucksvolle Kantate als Segenswunsch zur Fertigstellung des Konzerthauses und für dessen gute Zukunft.

Mich persönlich verbindet mit Stefan Heucke nicht allein die Tatsache, dass ihm meine Geburtsstadt Bochum seit über 20 Jahren eine zweite Heimat ist. Vor allem unsere gemeinsame Leidenschaft für die Musik führte uns in den vergangenen Jahren immer wieder zusammen und dabei auch zur Entwicklung gemeinsamer Projekte: Ich denke gerne zurück an »Pater noster« und dessen Vertonung in dem Chorwerk *Unser Vater* und an die im Luther-Jahr 2017 uraufgeführte *Deutsche Messe* für vier Soli, Chor und Orchester.

Zu meinen eindrucklichsten musikalischen Erfahrungen der letzten Jahre zählen seine *Symphonischen Variationen* über die Hirtenweise aus Wagners *Tristan und Isolde*. Und mit seinen *Variationen mit Haydn* für Klavier hat er nicht nur zur Melodie der späteren deutschen Nationalhymne Politik und Geschichte musikalisch verbunden, er hat – sehr zu meiner Freude – meinem Abschied aus dem Deutschen Bundestag eine ganz besondere künstlerische Note verliehen.

Dieser Band aus Anlass des 60. Geburtstages von Stefan Heucke ist eine willkommene Gelegenheit, den Komponisten und sein Gesamtwerk zu wür-

digen. Seine herausragende musikalische Begabung, sein künstlerisches Schaffen und sein kompositorisches Können werden sein Œuvre – so ist zu hoffen – auch in Zukunft beständig wachsen und gedeihen lassen. Es gibt noch viele Geschichten zu erzählen.

Zwischen Autorität und Authentizität

Zum kompositorischen Gedenken Stefan Heuckes an die NS-Verfolgung

»Ich habe ein bisschen Angst davor.«¹ Diese im Dokumentarfilm zu Stefan Heuckes Oper *Das Frauenorchester von Auschwitz* geäußerten Worte Anita Lasker-Wallfischs sind in Anbetracht ihrer Lebensgeschichte nur zu verständlich: Die ehemalige Cellistin des Mädchenorchesters in Auschwitz-Birkenau überlebte zwei KZ-Inhaftierungen. Ihr Ausspruch bezieht sich auf die mit dem nahenden Ende der Zeitzeugenschaft unvermeidliche Verschiebung der Erinnerungspraxen an die nationalsozialistischen Verbrechen hin zu künstlerischen Formen. Für die Überlebenden birgt diese Entwicklung auch die Unsicherheit vor einer Vereinnahmung ihrer Lebensgeschichten. Indem sich Heucke kompositorisch mit dem Frauenorchester und weiteren Facetten der NS-Verfolgung auseinandersetzt, trägt er zu dieser Verschiebung bei. Eine Antwort auf die insbesondere durch Theodor W. Adornos wirkmächtiges Diktum geprägte² und nach wie vor höchst prekäre Frage nach dem ›Wie‹ des künstlerischen Umgangs mit dem vermeintlich Undarstellbaren findet der Komponist in den vier Schlagworten Referenz, Symbol, Bildung und Vergegenwärtigung: Auf der Basis einer reflektierten dokumentenbasierten, historisch informierten Herangehensweise³ verfolgt er den Anspruch einer Wissensvermittlung, die er insbesondere mittels Bildern, Symbolen und Intertexten umzusetzen versucht. Im Zuge dessen reflektiert er auch die Rolle der Musik, und zwar sowohl in Bezug zur historischen NS-Verfolgung als auch zu Formen des gegenwärtigen Gedenkens. Zusammengefasst verorten diese Prozesse seine Kompositionen – wie in diesem Beitrag gezeigt wer-

- 1 Jörg Plenio/Ralf Lange, *Noten der Not. »Das Frauenorchester von Auschwitz«*. Die Oper und ihr Komponist, Dokumentarfilm für den RBB, Plenio Filmproduktion 2006, Min. 26:28–26:53 (in drei Teilen auf YouTube unter: <https://www.youtube.com> [letzter Zugriff: 17.07.2019]). Ich danke Stefan Heucke, Susan Eiseid und dem Schott-Verlag für die freundliche Bereitstellung von Materialien und hilfreichen Daten.
- 2 Vgl. dazu Wolfgang Johann, *Das Diktum Adornos. Adaptionen und Poetiken, Rekonstruktion einer Debatte*, Würzburg 2018 (= *Epistemata. Reihe Literaturwissenschaft*, Bd. 892), insb. Kap. 2 und 3.
- 3 Insofern scheinen Heuckes Kompositionen eher dem von Mathias Lehmann als »explizit« bezeichneten Typus der künstlerischen »Dokumentierung des Geschehens« zu entsprechen, dessen Verwendung Lehmann tendenziell allerdings den unmittelbar Betroffenen zuweist. Vgl. »Musik über den Holocaust. Zu einem Seitenthema der deutschen Musikgeschichte nach 1945«, in: *Das Unbehagen in der »dritten Generation«*. Reflexionen des Holocaust, Antisemitismus und Nationalsozialismus, hrsg. von Villigster Forschungsforum zu Nationalsozialismus, Rassismus und Antisemitismus, Münster 2004 (= *Schriftenreihe des Evangelischen Studienwerkes e. V. Villigst*, Bd. 3), S. 45–51, 55 f.

den soll – zwischen geschichtsdidaktischer Autorität und Authentizität.⁴ Diese Ambivalenz versetzt ihn in die Lage, Wissen anzuwenden und zu tradieren, ohne das emotionale Moment seiner Musik preiszugeben.

Ein erster Abschnitt bildet anhand eines Überblicks zu einschlägig konnotierten Werken die Bandbreite Heuckes Auseinandersetzung mit der NS-Zeit ab. Der zweite Teil untersucht seine von der Forschungsliteratur⁵ bisher nicht betrachtete Sonate für Oboe und Klavier mit Männerchor op. 55 »Den homosexuellen Opfern des Nationalsozialismus zum Gedenken«. Anhand ihres dritten Satzes soll gezeigt werden, dass diesem insbesondere wissenschaftliche Referenzen zugrunde liegen. Zudem wird der Frage nach den bildungsbezogenen Funktionen nachgegangen und erörtert, inwiefern sich das Symbol des rosa Winkels, den bekanntlich die homosexuellen Inhaftierten als Kennzeichnung tragen mussten, abstrahiert in der Sonate widerspiegelt. Welche Bedeutungsräume öffnet Heucke für das gegenwärtige Gedenken?

I

Die Tabelle (S. 9/10) umfasst zwölf Kompositionen und Bearbeitungen, in denen der thematische Bezug zur NS-Verfolgung explizit oder implizit aus dem Titel und/oder aus der Textvorlage hervorgeht.⁶ Der Entstehungszeitraum der Werke erstreckt sich mittlerweile über fast 40 Jahre. Heuckes Beschäftigung mit der NS-Verfolgung lässt sich daher als ein Lebensthema charakterisieren, das er immer wieder neu beleuchtet. Offenbar ganz bewusst rückt er die unterschiedlichen Opfergruppen beziehungsweise NS-ideologischen Verfolgungskontexte in den Fokus: »falsche Rassenzugehörigkeit« im

4 Für die zahlreichen Studien, die sich disziplinübergreifend mit den Fragen nach Autorität und Authentizität in Darstellungen des Holocaust befassen, vgl. stellvert. Matías Martínez, »Zur Einführung: Authentizität und Medialität in künstlerischen Darstellungen des Holocaust«, in: *Der Holocaust und die Künste. Medialität und Authentizität von Holocaust-Darstellungen in Literatur, Film, Video, Malerei, Denkmälern, Comic und Musik*, hrsg. von Matías Martínez, Bielefeld 2004 (= *Schrift und Bild in Bewegung*, Bd. 9), S. 9–17. Für eine Einschätzung über den Stellenwert des Authentischen in gegenwärtigen künstlerischen Darstellungen vgl. Esther Kilchmann, »Zum Band«, in: *artefakte. Holocaust und Zweiter Weltkrieg in experimentellen Darstellungsformen in Literatur und Kunst*, hrsg. von Esther Kilchmann, Köln – Weimar u. a. 2016 (= *Literatur, Kultur, Geschlecht. Studien zur Literatur- und Kulturgeschichte*, Bd. 70), S. 8–11.

5 Vgl. die Bibliografie in Michael Custodis (Hrsg.), *traditionsgebunden-modern. Essays zur Musik Stefan Heuckes*, Münster – New York 2016 (= *Münsteraner Schriften zur zeitgenössischen Musik*, Bd. 3), S. 8.

6 Diese Auswahlkriterien sind pragmatisch. Insbesondere der implizite Typus ist naturgemäß nicht trennscharf, weshalb die Tabelle zwar als umfassend, nicht aber als vollständig zu verstehen ist. Unter den Förderern sind der Übersichtlichkeit halber keine Banken aufgelistet. Angaben nach den Homepages von Heucke und dem Schott-Verlag unter: <https://www.heucke-stefan.de/home.html> und <https://de.schott-music.com> [letzter Zugriff: 17.07.2019]. In der Tabelle nicht genannt sind Kompositionen, die einen ausschließlich innermusikalischen Bezug zu den gelisteten Werken aufweisen: Heucke zufolge beinhalten sein *Grand valse apocalyptique* op. 41 und die Variationen für Bassklarinete op. 42 bzw. Streicher op. 42a musikalisches Material der *Frauenorchester-Oper, Gott wohnt in einem Lichte* op. 63,1 enthalte einen Choral aus dem *Groß-Oratorium*. Heucke, E-Mail an den Autor, 09.04.2019.

Tabelle: Kompositionen Stefan Heuckes mit Bezug zur NS-Verfolgung

| Op. | Komposition, Uraufführung | Titel und Besetzung, Text und Widmung | Auftraggeber/Förderer |
|--------|---|---|--|
| 2 | 1981, rev. 1996 1996 Münster | <i>Chor der Geretteten</i> für Soli, gemischten Chor, Bläser und Schlagzeuge nach Worten von Nelly Sachs (gleichnamiges Gedicht von 1947) | – |
| 13 | 1991 3. März 1991 Lünen, Heinz-Hilpert-Theater | Bühnenmusik zu <i>Natal. Ein Stück über Euthanasie und Gnadentod</i> für Bläserquintett; Theaterstück von Horst Hensel und Heinrich Peuckmann (1991) | Theaterprojekt im Rahmen des Kulturprogrammes »Lebensräume« des Evangelischen Kirchenkreises Unna zum 24. Deutschen Evangelischen Kirchentag 1991 |
| 13a | 1991 1991 Lünen | Konzert-Suite zur Bühnenmusik zu <i>Natal</i> | – |
| 44 | 2003 9. Nov. 2003 Bochum, Christuskirche | Erste Kammerinfonie für Sprecher und sieben Instrumente zu dem Text <i>Saisonbeginn</i> (1947) von Elisabeth Langgässer | Bettina und Peter Eickhoff, Jüdische Gemeinde Bochum-Herne-Hattingen |
| 44a | 2003 | »Viertes Wort« für Klavier solo (= Satz VIII aus der <i>Ersten Kammerinfonie</i> op. 44) | – |
| 47 | 2001 bis 2006 16. Sept. 2006 Mönchengladbach, Theater | <i>Das Frauenorchester von Auschwitz</i> . Musiktheater in drei Akten. Libretto: Clemens Heucke; nach Motiven der Autobiografie <i>Sursis pour l'Orchestre</i> (1976) von Fania Fénelon. Clemens Heucke gewidmet. | Städt. Bühnen Krefeld-Mönchengladbach / Werner Richard – Dr. Carl Dörken Stiftung (Herdecke), Zentralrat der Juden in Deutschland, Fonds Neues Musiktheater des Kultursekretariats NRW in Wuppertal, Freundeskreise des Theaters Krefeld Mönchengladbach |
| o. op. | 2006 26. Jan. 2006 Florenz, Teatro Goldoni | <i>Frauenorchester</i> -Suite. Sechs Stücke von F. Schubert, R. Schumann, J. Strauß, G. Puccini, F. v. Suppé und L. v. Beethoven für die Besetzung des Frauenorchesters von Auschwitz rekonstruiert. | Maggio Musicale Fiorentino (ITA) |
| 49 | 2006/07 13. Nov. 2007 Münster, Erbdrostenhof | <i>Heimat. Sieben Skizzen und ein Epilog</i> für Akkordeon und Klavier. V. Satz »Wir sind Auschwitz« | Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Kulturarbeit e. V., Münster |
| 55 | 2009 6. März 2010 San Francisco, Old First Church | Sonate für Oboe und Klavier mit Männerchor. »Den homosexuellen Opfern des Nationalsozialismus zum Gedenken«. Text: Namen von 314 im KZ Sachsenhausen ermordeten homosexuellen Männern | Oboistin Susan Eischeid, <i>The Pink Triangle Project</i> (USA), Holocaust Educational Foundation, Holocaust Center of Northern California |